Nr. 126. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 15. März 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Italien in China.

In der römischen Deputirtenkammer beantwortete gestern der Minister des Auswärtigen Canevaro fünf Anfragen über die Aktion Italiens in China. Unter lebhafter Aufmerksamkeit des Hauses erklärt der Minister: Als die Regierung beschloß, sich eine Flottenstation in China und möglicher Weise den einen oder anderen weitern Vortheil zu sichern, der dort der Entwickelung des Handels und der Industrie Italiens förderlich sein würde, auf daß wir uns nicht die Zukunft in dem ausgedehnten Reiche verschlössen, das Alle in Europa für so vielversprechend halten, fragte ich zunächst bei der englischen und der japanischen Regierung an, ob sie gegen unseren Plan nichts einzuwenden hätten, da wir unseren Platz zwischen der japanischen Einflußprovinz und den dem englischen Einfluß unterstehenden Tschusan-Inseln würden einzunehmen gehabt haben. Die beiden befreundeten Staaten erklärten sich glücklich, uns zu Nachbarn zu haben. Indessen verlangte England, daß wir nicht zu Gewaltmaßnahmen griffen und über die Abtretung der San-mun-Bai auf diplomatischem Wege verhandelten, wobei uns England zusicherte, uns dafür diplomatisch bei China zu unterstützen. Ich wies alsdann unseren Gesandten de Martino an, die Unterhandlungen zu eröffnen. Gleichzeitig benachrichtigte ich die befreundeten Mächte, namentlich die bei den chinesischen Angelegenheiten hauptsächlich interessirten. Alle ohne Unterschied nahmen von unseren Erklärungen sympathisch Akt; einige derselben wiesen sogar ihre Vertreter in China an, dem Tsung-li-Yamen diese ihre Gesinnung uns gegenüber bekannt zu geben. Das Tsung-li-Yamen stellte jedoch sogleich unserem Gesandten de Martino die von ihm behufs Eröffnung der Verhandlungen überreichte Note mit der Versicherung zurück, es thue dies, um die gegenseitigen Freundschaftsbeziehungen zu erhalten, die durch die Eröffnung der Verhandlungen hätten gestört werden können. Diese inkorrekte Handlungsweise erheischte eine sofortige Genugthuung, und wir trafen die nöthigen Maßnahmen, diese zu erreichen. Das Tsung-li-Yamen entschuldigte sich sogleich und erklärte von Neuem, es habe uns nicht beleidigen wollen. Außerdem benachrichtigte es uns, daß der gegenwärtig in London befindliche Vertreter Chinas bei der italienischen Regierung sich beeilen würde, nach Rom zurückzukommen, um angemessene Aufklärungen zu geben. Dies konnte uns nicht genügen. Wir hatten ein Recht, zu verlangen, daß das Tsung-li-Yamen die uns zurückgestellte Note wieder annehme, um darauf die Verhandlungen fortsetzen zu können. Inzwischen ließen wir jedes zwangsweise Vorgehen in der Schwebe, da wir mit England vereinbart hatten, daß nur, falls der englische Gesandte MacDonald die Wiederaufnahme der Note Italiens beim Tsung-li-Yamen nicht durchsetzte, Italien seine Aktionsfreiheit wiedergewonnen haben solle, um Genugthuung für da[illegible] [illegible]m gethane Unrecht zu erlangen. Aber sonderbarer und noch nicht aufgeklärter Weise (denn die verlangten Aufklärungen sind uns nicht zugegangen) hat de Martino aus eigener Initiative ein neues Schreiben in Form eines Ultimatums an das Tsung-li-Yamen gerichtet, in dem er ihm als Bedingung stellte, innerhalb vier Tagen unsere erste Note wieder anzunehmen und die Verhandlungen zu beginnen, wobei es unsere Forderung im Prinzip anzunehmen erkläre. Bei Empfang dieser Nachricht, welche de Martino uns erst 24 Stunden nach dem von ihm gethanen Schritt mittheilte, und welche mir zuging, während ich seit 12 Stunden amtlich die Existenz eines italienischen Ultimatums, welches durch Privattelegramme gemeldet worden war, als unbegründet erklärt, erschien es für England und die Vertreter der befreundeten Mächte, welche wir vor allen unseren Schritten in Kenntniß gesetzt hatten, sicher, daß wir in trügerischer Weise vorgingen. Wir haben darauf sofort den Schritt de Martinos desavouirt. Unmittelbar darauf wurde es bekannt, daß das Tsung-li-Yamen, ohne den Ablauf der ihm gestellten Frist von 4 Tagen abzuwarten, geantwortet hatte, es sei bereit, die erste Note nochmals entgegen zu nehmen, ohne aber gleichzeitig irgend welche Geneigtheit zu zeigen, die Verhandlungen fortzusetzen. De Martino, welcher in solcher Weise desavouirt worden war, konnte nicht auf seinem Posten bleiben. Er ist daher sofort abberufen worden, zugleich auch um über seine Handlungen Rechenschaft abzulegen. Wir werden den Gesandten de Martino bald ersetzen. Inzwischen habe ich, da auch der Gesandtschaftssekretär abwesend und nur ein Dolmetscher zur Stelle ist, verfügt, daß unsere Gesandtschaft in Peking dem englischen Gesandten Mac Donald anvertraut werde, der dank der liebenswürdigen Zustimmung Englands uns zeitweilig vertreten wird. So unerwartet und bedauerlich der Zwischenfall auch sein mag, ist er nicht der Art, den Stand der Dinge im Wesentlichen zu verändern. Das Tsung-li-Yamen wird im weiteren Verlaufe unsere erste Note zurückzunehmen. Wir sind fest entschlossen, es zu Verhandlungen zu bringen, aber alles dies ohne Großthun, mittels ununterbrochenen, ruhigen Vorgehens, wobei wir uns Gewaltmaßnahmen nur für den Fall vorbehalten, wo sie die Umstände nöthig machen würden. Wir müssen daran denken, daß, weil wir nach China gingen, ohne daß Zwischenfälle vorgelegen hätten oder unsere Rechte verletzt worden wären, wir die Pflicht haben, uns gewaltsamer Verfahren, außer wenn solche nothwendig werden sollten, zu enthalten, da solche den Interessen Englands sehr schaden könnten, eine Macht, die unsere herzliche Freundin ist und sich als solche bezeigt. Wir dürfen nicht Gefahr laufen, uns einem Konflikt mit anderen Mächten auszusetzen, die uns wohlwollend sind und große Interessen in China haben. Es wäre ein schwerer Fehler für uns, wenn wir, ehe uns die Umstände durchaus dazu nöthigen, in China zu gewaltsamen Methoden griffen, die uns keinerlei Ruhm bringen, wo es keine Gefahr zu bestehen gilt, aber die internationale Ruhe im äußersten Osten stören und in verhängnißvoller Weise nach Europa zurückschlagen könnten. Ich hoffe, daß diese Erklärungen die Herren Fragesteller und die Kammer zufrieden stellen werden, indem sie das Land über die Lage und die Pläne der Regierung beruhigen. So wird die Regierung in der ruhigen Heiterkeit ihres Gewissens die Muße haben, den Plan, von dem unsere Aktion in China beherrscht ist, ohne eine Erschütterung zu Ende zu führen.

Nach der Rede des Ministers Canevaro ergriff zunächst der Urheber der einen Anfrage Santini das Wort und gab seiner Befriedigung Ausdruck, daß nicht allein England, sondern auch Rußland Italien günstig gesinnt sei. Der Redner sprach seine Zustimmung zu der von der Regierung ergriffenen Initiative aus und erklärte, er behalte sich vor, zu geeigneter Zeit seine Anfrage in eine Interpellation umzuwandeln. Auch der Fragesteller Ceriana-Maineri billigte das Vorgehen der Regierung; er bemerkte jedoch, er hoffe, daß die Regierung dessen eingedenk bleibe, daß manchmal vollzogene Thatsachen mehr werth wären als Worte. Der Fragesteller Sola erklärte, er behalte sich sein Urtheil vor, um nicht jetzt die Aktion der Regierung zu stören. Lazzaro endlich führte aus, seine Anfrage wollte verhindern, daß das Land ohne Mitwirkung des Parlaments engagirt werde. Diesen Rednern erwiderte der Minister Canevaro, die Regierung habe die nöthige Festigkeit, um die Dinge nicht zu überstürzen. Man werde nur dann zu vollendeten Thatsachen greifen, wenn es nöthig würde, umsomehr als bei dem Zuwarten im Hinblick auf die Uebereinstimmung Italiens mit anderen Mächten keine Gefahr bestehe. (Bewegung.) Es handle sich um eine Frage von internationalem Charakter und es stehe Italien nicht zu, die Ereignisse zu überstürzen. Die Absichten der Regierung seien bescheidene. Das Land werde nicht in ein gefahrvolles Abenteuer getrieben, vielmehr werde die Regierung sich darauf beschränken, in ihren Plänen fest zu bleiben. Hierauf wurde der Gegenstand verlassen und die Sitzung geschlossen.

Die Vorgänge in Frankreich.

In dem gestern im Elysee gehaltenen Ministerrath legte auf Wunsch des Präsidenten der Republik der Justizminister Lebret ein Dekret zur Unterzeichnung vor, durch welches alle diejenigen Personen begnadigt werden, die am 18. Februar d. J. und an den darauf folgenden Tagen wegen aufrührerischer Rufe von dem Polizeigericht zu Geldstrafen verurtheilt wurden. Der Gnadenakt kommt mehr als 250 Verurtheilten zu Gute.

Bei der gestrigen Trauerfeier für den verstorbenen Nuntius Clari in der Notre-Dame-Kirche war als Vertreter der Regierung der Minister des Auswärtigen Delcassé anwesend. Ferner waren das gesamte diplomatische Korps, mehrere Bischöfe, zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten und viele Geistliche zugegen. Die Leiche wird nach Italien gebracht werden.

Bei Beginn der gestrigen Verhandlung des Schwurgerichts gegen Gohier und Natanson ergriff der Generalstaatsanwalt Lombard das Wort zur Begründung der Anklage. Er erklärte, daß Gohier trotz der guten Zeugnisse, welche ihm von den Offizieren ausgestellt wurden, doch verurtheilt werden müsse, weil er seine Anschuldigungen verallgemeinert habe. Der Generalstaatsanwalt fügte hinzu, daß die Beschuldigungen im Auslande ein ungünstiges Echo gefunden hätten.

Der Senat hat die Berathung der Interpellation des Senators Fabre, betr. die Anwerbung von aktiven Offizieren des Heeres durch die Liga der Patrioten, auf nächsten Freitag anberaumt.

Vor dem Gefängniß de la Santé, wo Picquart untergebracht ist, fand gestern eine Defilee zahlreicher Freunde statt, welche gekommen waren, dem Obersten die Hand zu drücken. Trotz der langen Haft ist das Aussehen Picquarts vorzüglich; er trägt die größte Zuversicht in den Triumph der Wahrheit zur Schau.

Freycinet setzte einen Untersuchungs-Ausschuß ein, welcher über die Rolle des Generalstabs in der Esterhazy-Sache berichten soll.

Aus dem Reiche.

Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird der **Kaiser** der am morgigen Donnerstag in Friedrichsruh stattfindenden Beisetzung der Leiche des Fürsten Bismarck nebst Gemahlin persönlich beiwohnen. Fürst Herbert Bismarck hat dem Vorstand des „Hamburger Reichstagswahlvereins von 1884“, welch letzterer dem verstorbenen Fürsten alljährlich einen Fackelzug darzubringen pflegte, auf sein Ersuchen, den Mitgliedern des Vereins die Theilnahme an der Trauerfeier zu gestatten, geantwortet, daß es ihm eine persönliche Genugthuung gewähren würde, wenn die Mitglieder des Reichstagswahlvereins, der seinem Vater immer die Treue bewahrt und seine Gesinnung alljährlich in so begeisterter Weise (durch den Fackelzug) zum Ausdruck gebracht habe, auch bei dieser Trauerfeier theilnehmen könnten. — **Ludwig Bamberger,** dessen gestern erfolgten Tod wir meldeten, erhält in allen Zeitungen tief empfundene Nachrufe. Dem „B. T.“ wird über die letzten Lebensstunden desselben geschrieben: Seit Freitag letzter Woche hatte ihn ein Unwohlsein befallen, das zunächst als leichte Erkältung auftrat. Dann trat Fieber hinzu, so daß er bettlägerig wurde. Seit Montag Vormittag hob sich der Appetit wieder wesentlich, der Schleim in den Luftwegen zwang zu starker Athembeschleunigung, welche die letzten Kräfte des Leidenden aufzehrte. Gestern Mittag, wenige Minuten vor 12 Uhr, erfolgte ein völlig friedliches Einschlafen. Bei seinem Tode waren zugegen Geheimrath Hecht, Bankdirektor in Mannheim, ein Verwandter Bambergers — seine Frau ist eine Nichte des Verstorbenen —, Landtagsabgeordneter Dr. Barth und Herr Dr. Nathan, Redakteur der „Nation“. — Nach längerem Leiden starb gestern in Berlin im noch nicht vollendeten 76. Jahre, wie bereits gemeldet, der ausgezeichnete Sprachforscher und Psycholog, **Prof. H. Steinthal,** ein deutscher Gelehrter von Weltruf, dessen Wirken von einschneidender Bedeutung für die Geisteswissenschaften war und bleiben wird. — Zu einer warmen **Kundgebung für Paul Wallot** kam es am Montag im Architekten-Verein zu Berlin bei Gelegenheit der Feier des Schinkelfestes, das von dem Verein alljährlich begangen wird. Die Festversammlung beschloß einstimmig die Absendung des folgenden Telegramms an sein Ehrenmitglied Wallot in Dresden: „Die schwere Kränkung, welche Ihnen im Reichstage durch maßlose Kritik widerfahren ist, empfinden wir mit Ihnen aufs tiefste. Dieser Verunglimpfung gegenüber bezeugen wir erneut die hohe Werthschätzung, welche wir Ihnen, unserem Ehrenmitgliede und Ihrer künstlerischen Wirksamkeit zollen. Der Architekten-Verein zu Berlin am Schinkelfest 1899.“ — In Berlin tagte am Montag die Vereinigung ostdeutscher Handelskammern. Der Antrag, Einspruch gegen jede **Erhöhung des Postzeitungstarifs** zu erheben, wurde einstimmig angenommen. — Die **bedingte Begnadigung** soll auch in Lippe eingeführt werden.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Die gestrige Fortsetzung der Verhandlung des Abgeordnetenhauses über den Schuletat brachte in der Generaldebatte über das Elementarschulwesen, zu welcher nicht weniger denn 50 Redner gemeldet waren, einen grundsätzlichen Angriff des Zentrumsabgeordneten Frhrn. von Heereman gegen die bestehenden Einrichtungen im Allgemeinen und den Erlaß vom 18. Februar 1876 im Besonderen. Redner erklärte es für unchristlich, daß der Pfarrer nicht ohne Weiteres den ganzen Religionsunterricht in der Schule übernehmen könne und verlangte Rückkehr zu der früheren Praxis, mindestens aber volle Anerkennung der missio canonica. Der Kultusminister erwiderte dem Zentrumskritiker, daß der preußische Staat es stets für seine Aufgabe erachtet habe, das Volk christlich zu erziehen. Ein Kondominat zwischen Staat und Kirche erklärte er aus praktischen Rücksichten für unmöglich. Der Staat müsse Herr in der Schule sein, aber volle Rücksicht auf die religiösen Bedürfnisse und auf die Kirche walten lassen. Der Erlaß von 1876 sei von einem gläubigen Katholiken verfaßt. Uebrigens könne er nicht ohne Weiteres jedem Geistlichen die Schulaufsicht übertragen oder belassen; er habe sich erst unlängst genöthigt gesehen, wegen offenbarer staatsfeindlicher Umtriebe einem Geistlichen die Schulaufsicht zu entziehen und werde auch künftig in dieser Praxis beharren. Eine nunmehr folgende, recht scharf gehaltene Bemängelung der Schulverwaltung im Allgemeinen und die Art und Weise der Durchführung des Lehrerbesoldungsgesetzes im Besonderen gab einem Regierungskommissar Anlaß zu sehr detaillirten Erläuterungen der einschlägigen Materien. Aus dem weiteren Gang der Debatte verdient nur noch die Polenrede eines oberschlesischen Zentrumsabgeordneten erwähnt zu werden, welcher erweiterte Anwendung der polnischen Sprache im Unterricht in den Schulen Oberschlesiens befürwortete und sich dabei auf den Vorgang Litthauens berief, aber vom Kultusminister alsbald dahin belehrt wurde, daß die Zustände in Oberschlesien mit denen in Litthauen nicht verglichen werden könnten. In Litthauen hätten großpolnische Hetzereien keinen Resonanzboden, in Oberschlesien aber sei die früher durchaus loyal gesinnte Bevölkerung neuerdings durch von Außen hereingetragene Agitationen großpolnischer Natur bedenklich aufgeregt worden, die Zahl der polnischen Hetzblätter im Zunehmen begriffen. Man müsse dort an dem jetzigen System umsomehr festhalten, als die geringste Aenderung desselben als ein Zeichen von Schwäche gedeutet werden und der großpolnischen Hetzpropaganda neue Nahrung zuführen würde. — Nächste Sitzung heute Vormittag 11 Uhr.

— Die Kanalvorlage ist gestern dem Abgeordnetenhause zugegangen. Ihr wesentlicher Inhalt wird bereits vom „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Danach soll der für Schiffe von 600 bis 750 Tons berechnete Kanal in der Nähe von Ruhrort den Rhein verlassen und im Emschenthal bis Herne aufsteigen, um von da bis Bevergern den Dortmund-Emskanal, der einige Ergänzungsanlagen erhalten müßte, zu benutzen. Von Bevergern aus wird er die Weser bei Minden überschreiten, über Hannover die Elbe etwas unterhalb Magdeburg erreichen. Die Baukosten sind, einschließlich derjenigen für acht Seitenkanäle nach Osnabrück, Minden, Linden, Wülfel, Hildesheim, Lehrte, Peine und Magdeburg, auf rund 261 Millionen veranschlagt; hierin ist auch die Kanalisirung der Weser von Hameln bis Minden inbegriffen. Es wird dann in dem Auszuge des „Reichsanzeigers“ darauf hingewiesen, daß die Eisenbahn mit ihren Betriebseinrichtungen der wirthschaftlichen Entwicklung über einen gewissen Punkt hinaus nicht zu folgen vermöge, daß der wirthschaftliche Nutzen des Kanals außerordentlich hoch zu veranschlagen sei, daß der anliegenden Landwirthschaft die Möglichkeit zu werthvollen Meliorationen geboten werde, daß der Kanal auf eine Dezentralisation der Industrie hinwirken werde. Der Schiffsverkehr soll mit Abgaben belastet werden, welche für die westliche Strecke zwischen Dortmund und dem Rhein 2 Pf., 1,50 Pf. und 1 Pf., für die östliche Strecke 1 Pf., 0,75 Pf. und 0,50 Pf. in 3 Güterklassen für jedes Tonnenkilometer betragen würden. Ferner wird betont, die Befürchtung landwirthschaftlicher Kreise, daß die neue Kanalverbindung das Eindringen ausländischen Getreides in Deutschland wesentlich erleichtern könnte, erscheine kaum gerechtfertigt. Auch die Befürchtung der sächsischen Braunkohlenindustrie und der schlesischen Industrie werden als wenig begründet hingestellt.

— Das „Marine-Verordnungs-Blatt“ veröffentlicht eine Kabinetsordre betreffend die Neuorganisation der oberen Marinebehörden. Der Kaiser führt den Oberbefehl über die Marine selbst wie über die Armee. Daher fällt das Oberkommando der Marine fort. Der bisherige Stab des Oberkommandos wird selbstständig mit der Bezeichnung Admiralstab und bearbeitet außer den Geschäften des Admiralstabs die militär-politischen Angelegenheiten der im Auslande befindlichen Schiffe. Die Kabinetsordre kündigt die Ernennung eines Generalinspekteurs der Marine an und regelt ferner einzelne Zuständigkeitsfragen.

— Der Vorstand des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller berichtet dem „B. B.-C.“:

1. Betr. den geplanten Wollzoll.

Der Zentralausschuß hiesiger kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine hat in seiner letzten Sitzung folgende Resolution beschlossen: In Berücksichtigung des Umstandes, daß die deutsche Wollproduktion weder nach Menge noch nach Beschaffenheit auch nur entfernt den Bedarf der betheiligten Industrien, insbesondere der Textilindustrie in fast allen ihren Zweigen deckt und, unabhängig von der Frage des Wollschutzes, für absehbare Zeit decken kann, in fernerer Berücksichtigung des Umstandes, daß jede Belastung des unentbehrlichen Rohmaterials die Leistungsfähigkeit der in Rede stehenden heimischen Industrien auf dem Weltmarkte herabmindern, den betheiligten Gewerbetreibenden und der Arbeiterschaft, somit auch dem nationalen Wohlstande überhaupt, schwere Nachtheile zufügen würde, spricht sich der Zentralausschuß hiesiger kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine auf Antrag ihm zugehöriger Verbände und nach eingehender Erörterung der einschlägigen Verhältnisse gegen alle Bestrebungen zur Einführung eines Wollzolles aus und erklärt zugleich, daß dessen Schädigungen durch die gleichzeitig geplante Einführung einer Exportprämie in keiner Weise beseitigt werden.

2. Betr. die Zentral-Spiritus-Verwerthungs-Gesellschaft.

Auf Antrag ihm zugehöriger Verbände ist der Zentralausschuß hiesiger kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine in seiner letzten Sitzung in Berathung über die Bestrebungen auf Schaffung eines Privatmonopols im Verkehr mit Spiritus getreten und hat einstimmig beschlossen, wie in ähnlichen Fällen so auch hier, Verwahrung einzulegen gegen alle die Freiheit von Handel, Gewerbe und Industrie untergrabende, Produzenten und Konsumenten in gleicher Weise schädigende Bestrebungen.

3. Betr. die Fernsprech-Gebührenordnung.

Der Zentralausschuß hiesiger kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit dem Entwurf einer Fernsprech-Gebührenordnung. Die Wünsche, die vom Standpunkte des Handels und der Industrie in Bezug auf die in dem Entwurfe getroffene Regelung zu Tage getreten sind, werden in einer Eingabe zusammengefaßt und dem Herrn Staatssekretär des Reichspostamtes unterbreitet werden.

— Die umfangreichen Arbeiten, mit denen sich das Ministerium für Landwirthschaft seit längerer Zeit zur Anbahnung einer gesetzlichen Reform des Fideikommißwesens in Preußen befaßt, sind so weit gediehen, daß die Aufstellung der Grundzüge eines Gesetzes über Familienfideikommisse erfolgen konnte. Der Gesetzentwurf nebst Begründung ist zunächst den betheiligten Provinzialbehörden zur Begutachtung übersandt worden. Wann die Staatsregierung in der Lage sein wird, zu den Vorschlägen Stellung zu nehmen, läßt sich, wie die „Berl. Korr.“ schreibt, bei der großen Schwierigkeit der Materie zur Zeit noch nicht übersehen.

— Unter der Ueberschrift „Ein Gegenstück zu Neuß“ bringt die „Germania“ entrüstet folgende Mittheilung: „Aus dem Leobschützer Kreise wird uns geschrieben: Was man seit Langem munkelte, aber aus Scham sich selbst nicht gestehen wollte, ist geschehen: Der Kreistag des katholischen — mehr als 99 Prozent Katholiken umfassenden — Kreises Leobschütz hat am 9. d. in einer geheimen Sitzung auf Antrag des Landesältesten Latzel — naturalisirter Oesterreicher — beschlossen, den Regierungspräsidenten zu Oppeln zu ersuchen, dahin zu wirken, daß der Protestant Regierungsassessor Dr. Ißmer, bisher interimistischer Landrathsamtsvertreter, zum Landrath des Kreises Leobschütz ernannt werde. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Unter den Kreistagsmitgliedern sind Gutsbesitzer, Erbrichter, Amtsvorsteher, Ortsvorsteher, Bürgermeister, Juristen und Bauern, oder wie sie sich gerne nennen lassen: Grund- und Bauerngutsbesitzer, und Alle wählen den protestantischen Landrathsamtsverweser. Wann wird diesen Herren das Verständniß dafür aufgehen, daß wir Katholiken, um die uns gebührende Stellung im Lande einzunehmen, zunächst selbst unseren ganzen Einfluß geltend machen müssen?“

Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt dazu: Die klerikale Presse ist nicht klug, wenn sie derartige Vorkommnisse an die große Glocke hängt; denn sie beweisen doch offenbar, daß die katholische Bevölkerung keine „Paritäts-Schmerzen“ fühlt, daß man es in dieser Beziehung lediglich mit einer tendenziösen parteipolitischen Agitation zu thun hat.

— Unter der Ueberschrift „Ein Kapitel von der Opferwilligkeit“ geben die „Mittheilungen für die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei“ einen hochinteressanten Bericht über die Einnahmen der Parteikasse der Sozialdemokratie. Unter den Einnahmen, über die der „Vorwärts“ am 9. Dezember v. J. den Ausweis veröffentlichte, begegnet man einem Posten: Nordische Wasserkante 50 000 M., am 9. Januar d. J. X. Y. Z. 2000 M., am 8. Februar B.-V. P. S. 10 000 M., Nordische Wasserkante 30 064,34 M.; dazu kommen die von den Massen aufgebrachten großen Summen. Diese Tributleistungen erreichen in einzelnen Wahlkreisen ganz bedeutende Höhen, dazu kommen Gelegenheitsgeschenke groß und klein, bald von fidelen Skatbrüdern, bald von Arbeitern eines bestimmten Betriebs, bald das Ergebniß einer Wette und dergleichen, auch „Bierprozente“ und anderes mehr. Im Ganzen beziffern sich die Einnahmen der Parteikasse der Sozialdemokratie im November 1898 auf 59 849 M., im Dezember auf 8837 M., zusammen 68 686 M. Der erste Monat im neuen Jahr erbrachte bereits wieder die stattliche Summe von 59 134 M. Dazu bemerken die „Mittheilungen“ mit vollem Recht: Wir wollen nicht daneben setzen, was die nationalliberale Zentralkasse in denselben beiden Monaten von der Partei im Lande vereinnahmt hat, aber wir empfehlen jedem Vereinsvorstand und jedem opferfähigen Parteifreund, in seinen Ausgabebüchern festzustellen, was er in derselben Zeit für Parteizwecke dargebracht hat. Das Ergebniß dürfte sein, daß der Abgeordnete Singer leider nicht im Unrecht war, als er sich in seiner Reichstagsrede am 20. Januar mit einem gewissen stolzen Uebermuth auf die große Opferwilligkeit der sozialdemokratischen Partei berief und hinzufügte: „Die bürgerlichen Parteien könnten sich ein Muster daran nehmen, sie sollten es ebenso machen.“ Es ist das in der That eine sehr ernste Mahnung, die wir ganz besonders an die Parteifreunde in der Rheinprovinz zu richten haben. Hier, wo aus den reichen Industriebezirken in die allgemeine Parteikasse wie in die der Provinz große Summen fließen müßten, kommt nur mit Mühe und Noth soviel Geld zusammen, daß die nöthigsten Ausgaben davon bestritten werden können. Gewiß haben auch die einzelnen Kreise noch für sich zu sorgen, aber das müssen auch die Sozialdemokraten thun und trotzdem liefern sie die großen Summen ab. Und so müssen wir uns durchaus den Worten der „Mittheilungen“ anschließen: Wenn die Massen der sozialdemokratischen Wähler unter einem äußern Druck sich befinden, indem sie nach Kräften und über die Kräfte hinaus ihre Steuern zu den Parteikassen entrichten, so sollte es den bürgerlichen Parteien das eigene Gewissen zur Pflicht machen, daß sie hinter dem nicht zurückstehen, was die Sozialdemokratie finanziell zu leisten vermag.

Italien.

Rom, 14. März. Der Gesundheitszustand des Papstes ist vollkommen zufriedenstellend; die Doktoren Mazzoni und Lapponi, welche heute Abend dem Papste einen Besuch abstatteten, erklärten über den Zustand desselben vollkommen beruhigt zu sein. — Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Schreiben Rampollas an das Kapitel von St. Peter, in welchem er im Namen des Papstes seiner Dankbarkeit Ausdruck giebt über die Kundgebung anläßlich des Tedeums am Sonntag, durch welche Rom gezeigt habe, daß sein höchster Ruhm der Sitz des Statthalters Christi sei, und daß es das Gesetz der Unzertrennlichkeit aufrecht halte, welche es in glücklichen und leidvollen Zeiten mit dem päpstlichen Stuhle verbinde.

Rußland.

Warschau, 14. März. Gestern und heute Nacht ist eine große Anzahl Studenten, fast ausschließlich Polen, wegen geheimer Versammlungen und Agitationen anläßlich der letzten Vorkommnisse an den übrigen russischen Universitäten verhaftet und in der Zitadelle internirt worden. Die hiesige Universität ist auf längere Zeit geschlossen.

Türkei.

Kanea, 14. März. Prinz Georg wird bei den vier Mächten beantragen, daß eine jede ihre Streitkräfte auf der Insel auf ein Bataillon herabsetze, dies Bataillon würde auf die bisherigen Kommandobezirke in der Weise vertheilt werden, daß eine gemischte Besatzung gebildet werde.

Arbeiterbewegung.

In **Berlin** wurde in zwei von den Berliner Maßschneidern besuchten Versammlungen eine Resolution angenommen, die gegen einen allgemeinen Ausstand gerichtet ist. Die Mißstände in einigen größeren Herrengarderobengeschäften wurden verurtheilt, die Mehrzahl der Anwesenden bekundete aber, daß die gezahlten Löhne für die Maßschneider im Allgemeinen befriedigend seien. — In **Leipzig** hat die Schneider-Innung in einer Versammlung Stellung zum dortigen Schneiderstreik genommen und folgende Resolution angenommen: Die heutige Versammlung erkennt den von der Schneider-Innung angenommenen Standpunkt als vollständig richtig an. Die Mitglieder der Innung verpflichten sich, an den von der Innung aufgestellten Tarifen und Grundsätzen vollständig festzuhalten, indem dies als das Beste für die Arbeiter und Arbeitgeber anzuerkennen ist. Der von einem Theile der Gesellen eingegangene Streik ist als ein frivoler zu bezeichnen. — Wie aus **M.-Gladbach** gemeldet wird, erklärte sich der evangelische Arbeiterverein des Jülicher Landes gegen die ultramontane Textilarbeiterbewegung.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. März. Im Prüfungsjahre 1897—98 wurden aus der Provinz Pommern approbirt: a) als Aerzte: M. E. O. Albrecht-Stralsund, A. Blau-Stolp, K. E. F. Boseck-Stolp, M. Dreger-Köslin, Dr. Gehrke-Hammerstein, Dr. A. Goldschmidt-Kolberg, Dr. M. Goldschmidt-Kolberg, P. E. A. Gottschalk-Gartz, F. J. H. Grunow-Stettin, Dr. Grünberg-Stralsund, Dr. Heberlein-Gollnow, Dr. Hintze-Pyritz, Dr. Knust-Demmin, Dr. Kölpin-Barth, Dr. Krabbe-Greifswald, Dr. Krüper-Ueckermünde, G. A. R. Manthey-Naugard, Dr. Marcks-Demmin, Dr. F. W. A. Müller-Stettin, Dr. Natrath-Lauenburg, H. F. J. Pigger-Stargard, Dr. Pochhammer-Greifenberg, W. E. H. Plath-Greifswald, Dr. Rawitzki-Hammerstein, G. W. A. Rieck-Gartz, Dr. Schallehn-Braunsberg, Dr. Starck-Stargard, Dr. Tramm-Stettin, G. Weißblum-Pasewalk, Dr. Zehden-Greifswald, Dr. Zieler-Züllchow und K. W. F. Zillmer-Pasewalk. b) als Zahnärzte: A. Dallmann-Rügenwalde, G. Engel-Naugard, E. A. L. Lehmann-Bärwalde, K. F. G. Pilz-Stettin. c) als Thierärzte: M. Engebrecht-Stettin, W. Fischer-Stettin, A. Graening-Murseewiek, Regierungsbezirk Stralsund, E. Krüger-Hagenow, G. Mittelstädt-Stettin, R. Müller-Altdamm, W. Pitt-Gollnow, M. Richter-Anklam, M. Schwinzer-Stargard, E. Wisnatsky-Stargard. d) als Apotheker: J. H. A. Fleischmann-Greifenberg, E. F. W. Hasselbach-Stettin, H. G. R. Helfritz-Greifswald, Th. Neitzke-Schlawe, H. L. F. Rohde-Stettin, J. A. K. Rosenthal-Stettin, E. Ch. H. Schmidt-Grambow, H. E. F. Schneider-Stralsund, F. K. A. Waldow-Schivelbein, R. J. Weiß-Kolberg. e) als Chemiker: Dr. Hempel-Stralsund.

— Der Obersteuerinspektor, Steuerrath Steffen in Stolp ist in gleicher Eigenschaft nach Kreuznach versetzt worden und der Stationskontrolleur, preußische Steuerinspektor Ramthun in Straßburg i. Elsaß zum Obersteuerinspektor in Stolp befördert worden.

— Der Regierungs-Referendar Wehlmann aus Stralsund hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— Bei der heutigen Maturitäts-Prüfung im Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium haben 5 Abiturienten die Prüfung bestanden, davon 1 mit Erlaß der mündlichen Prüfung.

— Von der Eisenbahnverwaltung ist jetzt angeordnet worden, daß in dem in den Wagen 4. Klasse angebrachten Aushange „Zur Beachtung" die Ziffer 3, lautend: „Wer seinen Platz verläßt, ohne ihn zu belegen, geht seines Anspruches auf diesen Platz verlustig. Das Belegen mehrerer Plätze für eine Person ist nicht gestattet", zu durchstreichen ist. Die Wagen der 4. Klasse enthalten Sitzplätze nur für einen Theil der Reisenden; ein Anspruch auf streckenweise oder dauernde Benutzung eines Sitzplatzes kann daher ebenso wenig gewährleistet werden, wie ein Recht zum Belegen des Platzes bei zeitweiligem Verlassen des Wagens auf Zwischenstationen.

— Zur Frage der Bilanzziehung ist eine Entscheidung des Reichsgerichts von Interesse, wonach die jedem Kaufmann auferlegte Verpflichtung, bei dem Beginne seines Gewerbes eine Bilanz aufzustellen, auch dann eintritt, wenn er ein bereits bestehendes Geschäft übernimmt oder fortführt, da in dem einen wie in dem andern Falle ein neues Rechtssubjekt mit dem Betriebe des Handelsgeschäfts beginnt, und damit das Handelsgeschäft selbst in vermögensrechtlicher Beziehung eine andere Unterlage erhält. Hierbei ist es ohne Bedeutung ob das Handelsgeschäft durch Vertrag oder durch Erbgang erworben ist, und ob durch den Wechsel der Person des Inhabers thatsächlich eine andere Vermögenslage des Geschäfts geschaffen wurde. Denn die rechtliche Lage war verändert, und um die Folgen dieser Aenderung ersichtlich zu machen, bedarf es der Anfertigung der Eröffnungs-Bilanz.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

* Die Polizei verhaftete einen Laufburschen der Firma Gebr. Karger; derselbe hatte fortgesetzt Waaren aus dem Geschäft entwendet bis zu einem Gesamtbetrage von 120 Mark.

* In der Splittstraße wurde am Sonntag Nachmittag der Schüler Otto Krause von einer Teschingkugel getroffen und an der Lunge nicht unerheblich verletzt. Der Schütze wurde in der Person des Laufburschen Emil Schilling ermittelt, es handelt sich demnach auch hier wieder um einen durch die leidige Spielerei mit einer Schußwaffe herbeigeführten Unfall.

* Auf dem Nemitzer Kirchhof erschoß sich am Sonntag Nachmittag ein älterer, anständig gekleideter Mann. Die Leiche, bei der sich ein wohlgefülltes Portemonnaie sowie Uhr und Kette vorfanden, wurde in das Nemitzer Spritzenhaus überführt, sie ist inzwischen als diejenige eines pensionirten Obertelegraphenassistenten rekognoszirt. Ein langjähriges, unheilbares Augenleiden, das sich in letzter Zeit noch verschlimmert hatte, wird als Beweggrund der beklagenswerthen That angesehen.

* Von einem Lagerplatz an der Pasewalker Chaussee wurden Theile eines eisernen Gitters sowie Steinmetzwerkzeuge gestohlen.

Fünfhundertjähriges Bestehen der Bäcker-Innung.

* **Stettin**, 15. März.

Eine der ältesten pommerschen Handwerkervereinigungen dürfte die Stettiner Bäcker-Innung sein, die über ein halbes Jahrtausend besteht. Als diesbezüglicher Gedenktag hat der 5. März d. Js. eine besondere Bedeutung für die Innung, deren Gründungstag mit Sicherheit nicht festzustellen ist, denn vom 5. März 1399 datirt eine Urkunde, die das Bestehen der Innung bestätigt. Diese Bestätigung ist in der Stiftungs-Urkunde des Jageteufel'schen Kollegiums in Stettin enthalten, welche anno Natuitatis eiusdem MCCCXCIX primo die juridica post dominicam oculi (5. März 1399) ausgefertigt und in welcher Jageteufel Twe oldermanne von den wercken der knokenhower, der beckere vnde der schomakere zu seinen Testamentarii (Testaments-Vollstreckern) ernennt. Also konnte am 5. d. M. die Bäcker-Innung auf eine fünfhundertjährige Thätigkeit zurückblicken.

Ein angesehener hiesiger Bürger, Ehrenmitglied der Bäcker-Innung, hat es unternommen, aus allgemeinen historischen Darlegungen und Verordnungen, die theils gedruckt in verschiedenen Werken, theils handschriftlich in den im Staats- und Provinzial-Archiv aufbewahrten Akten der Stadt Stettin und der königlichen Regierung vorhanden sind, eine Geschichte der Innung zusammenzustellen. Diese Geschichte erzählt von dem Wirken der drei Gewerke der Haus-, Weiß- und Losbäcker, den Kämpfen derselben unter einander um die jedem Gewerke vorbehaltenen Rechte, wiederum aber auch von dem einmüthigen Zusammenstehen aller drei Gewerke, wenn es sich um Einschränkung der ihnen privilegirten Rechte handelte. Ferner von den durch die Einführung der Gewerbefreiheit (1810) und die spätere theilweise Wiederaufhebung derselben vorgekommenen Wandlungen, und der dadurch eingetretenen Verschmelzung aller drei Gewerke mit ihren Gesellen-Brüderschaften zu einer einzigen; von dem treuen Zusammenhalten aller Handwerker in den kleinen Städten Pommerns zu Stettin, wenn sie ihren Widerstand gegen Neuerungen in ihrer Zunftverfassung damit motiviren, daß:

„sie wollten es mit der Sache halten, wie die Stettiner, da es sich nicht gezieme eine Aenderung zuzulassen, die nicht vorher durch das Ansehen der ältesten und edelsten Stadt im Lande, die Mutter aller übrigen bestätigt wäre,"

und von dem Anerkenntniß der Stadt Stettin:

„daß die Weißbäcker als eins der städtischen 9 Hauptgewerke allein das Recht haben, zu den allgemeinen Deliberationen der Bürgerschaft im Seglerhause (die jetzigen Stadtverordneten) zugelassen zu werden."

Die Geschichte erzählt weiter von dem Drucke der früher bestandenen Brodtaxe, von dem Korn-Einkauf, von dem Hausiren mit Backwaaren und von der Mahl- und Schlachtsteuer 2c. Anläßlich des Gedenktages soll, wie wir hören, diese Geschichte über die fünfhundertjährige Thätigkeit der Bäcker-Innung zur bleibenden Erinnerung in Druck angefertigt werden. Eine größere Jubelfeier ist seitens der Innung geplant. Diese soll im Juni in Verbindung mit dem hier stattfindenden Verbandstage des Unterverbandes pommerscher Bäcker-Innungen veranstaltet werden.

Aus den Provinzen.

△ **Stargard**, 14. März. Unsere Stadt wird ein „Neues Stadttheater" erhalten und zwar soll das Konzerthaus „Bellevue" des Herrn Brandshagen zu einem solchen umgeändert werden, auch ist bereits ein Vertrag mit der Direktion Walden-Jordan abgeschlossen worden, wonach diese in der nächsten Wintersaison von Weihnachten ab dort ihre Vorstellungen giebt.

× **Swinemünde**, 14. März. Wie die „Sw. Ztg." mittheilt ist heute bei der vor fast einem halben Jahre in Angriff genommenen, von Herrn Bohrmeister Jensen geleiteten dritten Soolbohrung in der Nähe der ersten Soolquelle an der verlängerten Gadebuschstraße in einer Tiefe von ca. 260 Meter genügendes Soolwasser in der gleichen Stärke (über 5 Prozent), wie bei der ersten Soolquelle erbohrt worden.

♀ **Ahlbeck**, 14. März. Sehr trübe Erfahrungen scheint in seiner Praxis der hiesige dirigirende Badearzt Dr. Fröhlich gemacht zu haben, denn derselbe veröffentlicht in der „Swinem. Ztg." Folgendes zur Nachricht: „Für Jeden, den es angeht. In gegebener Veranlassung mache ich hiermit bekannt, daß ich die Taxation meiner ärztlichen Leistungen nach der preußischen Gebührenordnung für approbirte Aerzte vom 15. Mai 1896 und gemäß der erforderten ärztlichen Verrichtung aufstelle, nicht aber dem Belieben und der Kritik des nicht zahlungswilligen Publikums überlasse. Jeden, dem meine Gebührenforderungen zu hoch erscheinen, werde ich als Ortsarmen betrachten und demgemäß unentgeltlich behandeln, soweit mir dies angezeigt erscheint; alle sonstigen Interessenten, die mit meinen Liquidationen unzufrieden sind, wollen sich ärztliche Hülfe dort suchen, wo sie solche unter der gesetzlichen Minimaltaxe (Armentaxe) finden; ich bin nur für die notorisch als „Ortsarme" bekannten Personen besoldeter Armenarzt. Jede Verbreitung mißliebiger falscher Behauptungen und böswilliger Gerüchte werde ich jetzt und in Zukunft unnachsichtlich an zuständiger Stelle verfolgen."

+ **Greifswald**, 14. März. Der frühere Vertreter unseres Kreises im Reichstage, Herr Landesökonomierath v. Loesewitz-Lentschow begeht am Donnerstag die Feier seines 80. Geburtstages.

= **Dramburg**, 14. März. Hier hat sich ein „Synodal-Zweigverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung" mit Anschluß an den Stettiner Hauptverein gebildet.

D. **Labes**, 14. März. Bei einem Scheunenbrand auf dem Dominium Wukrow wurde nicht nur die Scheune mit allen Futtervorräthen ein Raub der Flammen, sondern auch ein daneben gelegener Stall, mit welchem 200 Schafe und 16 Stärken verbrannten.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 15. März. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Plätterin (Fuhrmannsfrau) Hulda Holck, geb. Bütow, aus Ueckermünde wurde heute Mittag zu Ende geführt. Der nach längerer Berathung gefällte Spruch lautete auf Schuldig des wissentlichen Meineids und wurde die Angeklagte zu zwei Jahren Zuchthaus sowie den üblichen Nebenstrafen verurtheilt. Wegen der Höhe der erkannten Strafe wurde außerdem die Verhaftung der bisher auf freiem Fuß befindlichen Holck verfügt. — Mit dieser Sitzung schloß zugleich die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode.

Hirschberg, 14. März. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Buchhalter Sommer von der Hirschberger Maschinenbauaktiengesellschaft wegen Unterschlagung von 10 000 Mark zu einer Strafe von 3½ Jahren Gefängniß und 1000 Mark Geldbuße.

Bromberg, 14. März. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Arbeiter Wozniak aus Inowrazlaw wegen Sittlichkeitsverbrechens gegen eine Hebamme zu fünfzehn Jahren Zuchthaus.

Bozen, 14. März. In geheimer Schwurgerichtsverhandlung wurden die Redakteure Emanuel Ulrich und Hans Kordon wegen Beleidigung der katholischen Kirche zu dreimonatlicher strenger Haft verurtheilt.

Aus den Bädern.

Ueber das **Ostseebad Zoppot** schreibt der Pester Professor L. Palóczy: Die deutsche Riviera! Als ich diese Benennung zum ersten Male in irgend einer Lokalschilderung der Küstenlandschaften bei Danzig las, konnte ich mich eines ungläubigen, vielleicht auch spöttischen Lächelns nicht erwehren. Ich setzte diese Exaltation zumeist aufs Konto des überall, also auch hier blühenden Lokalpatriotismus. Doch jetzt, wo ich in Zoppot, diesem herrlichen, gesegneten Bergnest an der westpreußischen Küste, seit 14 Tagen sitze, wo ich tagtäglich Wanderungen in Wald- und Berggegenden von nie geahnter Schönheit mache, mit vollen Zügen den Duft der harzigen Nadelforste einathme mit ihren tiefschattigen Schluchten, an deren Ausgang das gewaltige Meer seine schauerlichen Melodien brüllt und heult, jetzt, wo ich bei jedem Ausblick von diesen Kuppen und Höhen wie ein Phantasiegebilde, das nur gleichsam hingehaucht erscheint, dennoch aber wahre Wirklichkeit ist, die blinkenden Thürme und Spitzen der imponirenden alten Hansastadt aus einer Welt von Gärten, Wäldern, Hügeln, lang hingezogenen welligen Geländen und blühenden Kolonien herauslugen sehe, jetzt muß ich mir sagen: ich bin gründlich belehrt. Ja es ist eine nordische Riviera, eine der malerischsten Küstenstreifen, die man auf unserem Kontinente sehen und genießen kann, eine durchaus nicht zu verachtende Nebenbuhlerin der eigentlichen Riviera, wie wohl man (außer dem benachbarten Rußland) besonders aber bei uns so wenig von ihrem Dasein weiß. Wohl thürmen sich dort unten an der Grenze Italiens und Frankreichs ganz andere Gebirgskolosse am Meeresstrande auf, gegen die die hiesigen, deren höchstes Plateau, wie der Dohnasberg nordwestlich von Zoppot, sich nur 206 Meter über die Ostsee erhebt, zu bescheidenen Hügelgegenden zusammenschrumpfen; aber dafür ist hier der Wald um so prächtiger und zieht hier immer wieder der große, unwiderstehliche Magnet Danzig alle Ortschaften und Vorberge rings herum in seinen magischen Bannkreis, während bei Mentone und San Remo die Nähe einer solch eigenartigen geschichtlich und künstlerisch beinahe unübertroffenen Stadt, die an und für sich schon das reine Museum ist, zu dem man immer und immer wieder bewundernd hinpilgert, vollkommen mangelt, es sei denn Nizza, das aber an und für sich kleiner und nach jeder Richtung unbedeutender ist und nur durch seine prachtvolle Umgebung hervortritt. Man hatte mir eigentlich in Berlin und Stettin von einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Zoppot abgerathen. Es hieß, der Wellenschlag sei gering, die Reise dahin zu weit, während es drei, vier Stunden von der Reichshauptstadt prachtvolle Weltbäder, wie Heringsdorf und andere, gäbe, und dann — jetzt kommt die Hauptsache, der Hauptschreckschuß — sei Zoppot viel zu unruhig für denjenigen, der Abgeschiedenheit und Frieden sucht nach des Jahres aufreibender Thätigkeit, und vor allem — sehr theuer! Nun, von allen diesen bösen Prophezeiungen hat sich nur eine bewahrheitet: die Seltenheit des Wellenschlags. Für uns Budapester, die wir so tief drin im Festlande sitzen und gar so weit bis zur See haben, bietet jedoch das Meer auch ohne gewaltige Aufregungen, wie ich solche ja vor zwei Jahren in Norderney oft genug anzustaunen Gelegenheit hatte, übergroße Reize, so daß wir dieses Mangels, es wäre denn, man ist ärztlicherseits direkt auf heftigen Wellenschlag angewiesen, eigentlich kaum gewahr werden. Stürmische Tage und dröhnende Wellen giebt es ja hier oft genug, wenn auch nicht ständig, wie an der wilddurchtobten Nordsee. Unruhe des Aufenthalts? Man kann nicht einsamer sein, als in den meilenweiten königlichen Forsten, die sich beinahe vor den Thoren Danzigs über Oliva und hart an Zoppot vorbei ununterbrochen fast bis zum schön gelegenen Städtchen Neustadt, eine Strecke von reichlich zehn Stunden erstrecken. Wer die Einsamkeit will, der findet sie trotz des rauschenden und eleganten Badelebens im Kurgarten und bei den stark von Nah und Fern besuchten ausgezeichneten Konzerten der 36 Mann starken Kurkapelle im reichsten Maße, sogar in nächster Nähe. Theuerung? Ja, was die lobenswerth sparsamen Deutschen eben theuer nennen. Nach ungarischen Begriffen ist es es gerade rührend wohlfeil hier. Leider muß ich hinzusetzen, daß ich voriges Jahr, wo ich im August mich längere Zeit in unserem gewiß überaus herrlichen Hochgebirge, in der Tatra aufhielt, für ein anständiges Mittagsmahl beinahe soviel brauchte, als hier für die ganze Beköstigung. Und dann wundert man sich, wenn wir, das heißt diejenige überwiegende Majorität der Staubgeborenen, die denn doch nicht aus lauter Patriotismus mit dem Gelde herumwerfen können, nach beinahe mißlungenen Versuchen eines Sommeraufenthaltes in schönen und nicht zu primitiven heimathlichen Gegenden, zu Beginn der Sommermonate wieder unser Ränzel fester schnüren und unsere Grenzen überschreiten.

Kunst und Wissenschaft.

Wilhelm Jordan hat auf all die Glückwünsche, die ihm zum 80. Geburtstage zu Theil geworden sind, in sinniger Weise geantwortet. Auf einem Briefbogen sieht man auf der einen Seite sein wohlgetroffenes Konterfei. Er sitzt rüstig an der Arbeit in seinem Arbeitszimmer. Und auf der anderen Seite spricht er seinen Dank in folgenden anmuthigen Versen aus:

Für die vielen überreichen
Mir verehrten Liebeszeichen,
Die den stolzen Trost mir gaben,
Nicht umsonst gelebt zu haben,
Möcht ich gern mit einer neuen
Dauerschöpfung euch erfreuen.
Bis dazu sich doch vielleicht
Meine Muse willig zeigt,
Nehmet nachsichtsvoll einstweilen
Mit dem Bilde hier vorlieb,
Das euch schauen läßt, wie ich schrieb
Diese schlichten Dankeszeilen.

Wilhelm Jordan.

Frankfurt a. M., 2. März 1899.

Paris, 14. März. Heute machte Dr. Roux der Akademie der Wissenschaften Mittheilung von seiner Entdeckung des Starrkrampf-Serums, die allgemein als epochemachend bezeichnet wird.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 15. März. Ein Raubmordversuch, welcher gestern an der 70jährigen Wittwe Burdack und ihrem dreijährigen Enkel, Ritterstraße 110 wohnhaft, gemacht wurde, erregt ungeheures Aufsehen. Der Thäter, welcher früher bei der alten Frau Wohnung hatte, ist ein Arbeitsmann Namens Mittag; er ist entkommen und wird von der Polizei gesucht. Frau Burdack und das Kind haben schwere Verletzungen erlitten und mußten nach einer Krankenanstalt überführt werden.

Breslau, 14. März. Die Schmiedegesellen Schmidt und Römer sowie Wiedemann, Vater und Sohn, die Ende Februar bei einem hiesigen Hausbesitzer einen Einbruch verübt und für 25,000 Mark Werthpapiere gestohlen haben, sind heute verhaftet worden.

— Auf der Insel Rügen verhaftet wurde der „Charl. Bürger-Ztg." zufolge vor einiger Zeit, wie erst jetzt bekannt wird, der früher in Charlottenburg ansässige Graf Friedrich Hohenthal, der im Jahre 1897 von dem Charlottenburger Schöffengericht wegen Ausschreitungen am Bahnhof Grunewald zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt worden ist. Graf Hohenthal hatte sich der Verbüßung seiner Strafe durch Flucht zu entziehen versucht. Nunmehr büßt er nach seiner auf der Insel Rügen erfolgten Verhaftung seine Strafe im Gefängniß zu Stralsund ab.

— Die Prinzessin Louise von Koburg soll Pariser Meldungen zufolge demnächst unter sicherem Geleit nach Brüssel gebracht werden. König Leopold soll, wie es heißt, eine scharfe Ueberwachung der Prinzessin angeordnet haben.

— Vorgestern wurde in Paris eine Frau zu Grabe getragen, deren Name, Coralie Cahen, nach dem deutsch-französischen Kriege oft und rühmlich erwähnt wurde. Während des Krieges war sie auf den Schlachtfeldern und pflegte die Verwundeten mit solcher Hingebung und Treue, daß die Kaiserin Augusta ihr später selbst das rothe Kreuz der Genfer Konvention, das sie getragen hatte, einhändigte. Es war dies, als Frau Cahen, die über bedeutende eigene Mittel verfügte, nach dem Kriege die französischen Kriegsgefangenen überall in den deutschen Städten, Hospitälern und Festungen aufsuchte, keine Mühsal und kein Opfer scheute, sich bei den Behörden für sie verwandte, und die Gemahlin Kaiser Wilhelms die tapfere Französin zu sehen wünschte. Von dem Kriegsminister de Freycinet wurde Frau Coralie Cahen vor zehn Jahren das Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Daher geleitete eine Abtheilung Infanterie ihre Hülle nach dem Friedhof Montmartre. Im Leichengefolge war der Kriegsminister, wiederum Herr de Freycinet, durch den Hauptmann de Forgemole vertreten, und schritten Delegirte mehrerer Kriegervereine.

Cambray, 15. März. Die Attentate auf der Nordbahn nehmen in bedenklicher Weise zu. Gestern wurden wieder die Signale in der Nähe des Bahnhofes Somain abgeschnitten und eine Katastrophe nur durch ein Wunder vermieden. Die Panik unter der Bevölkerung über die fast täglich wiederkehrenden verbrecherischen Anschläge ist sehr groß. Die Zahl der Fahrgäste hat bedeutend abgenommen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. März. Wetter: Schön. Temperatur + 10 Grad Reaumur. Barometer 774 Millimeter. Wind: WNW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 39,50 bez.

Landmarkt.

Weizen 150,00 bis 152,00. Roggen 134,00 bis —,—. Gerste 130,00 bis 132,00. Hafer 132,00 bis 135,00. Heu 1,25 bis 1,75. Stroh 22 bis 24. Kartoffeln 41 bis 48 per 24 Zentner.

Berlin, 15. März. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 40,00, loko 50er amtlich —,—.

London, 15. März. Wetter: Schön.

Berlin, 15. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	100,70
do. do. 3½%	100,70
do. do. 3%	92,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,50
Pom. Pfandb. 3½%	99,00
do. do. 3%	89,60
do. Neul. Pfd. 3½%	99,00
3% neuländ. Pfdbr.	90,00
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	99,90
do. 3%	89,75
Italienische Rente	95,00
do. 3% Eisb.-Obl.	59,90
Ungar. Goldrente	100,40
Rumän. 1881er am. Rente	101,25
Serb. 4% 95er Rente	61,75
Griech. 5% Goldr. von 1890	43,10
Rum. am. Rente 4%	92,20
Mexikan. 6% Goldr.	100,70
Oesterr. Banknoten	169,85
Russ. Bankn. Cassa	216,30
do. do. Ultimo	—,—
Gr. Russ. Zollcoup.	324,10
Franz. Banknoten	81,10
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	97,00
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	—,—
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	100,50
Stett. Vulc.-Aktien Lit. B.	224,00
Stett. Vulc.-Prior.	224,20
Stett. Straßenbahn	173,00
Petersburg kurz	—,—
Warschau kurz	216,00

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berl. Dampfmühlen	131,75
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	105,25
Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	426,00
„Union", Fabr. chem. Produkte	154,75
Varziner Papierfabr.	203,50
Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	160,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	98,50
Stett. Stdtanl. 3½%	97,75

Ultimo-Kourse:

Disc.-Commandit	201,10
Berl. Handels-Ges.	167,25
Oesterr. Credit	230,90
Dynamite Trust	180,40
Bochumer Gußstahlf.	245,90
Laurahütte	225,50
Harpener	183,00
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	191,60
Dortm. Union Lit. C.	115,10
Ostpreuß. Südbahn	93,00
Marienburg-Mlawkabahn	81,75
Norddeutscher Lloyd	114,75
Lombarden	29,80
Franzosen	153,90
Luxemburg. Prince-Henribahn	105,70

Tendenz: Schwach.

Paris, 14. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	14.	13.
3% Franz. Rente	103,17	103,10
5% Ital. Rente	95,35	95,15
Portugiesen	27,00	26,80
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	93,70
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	100,20	100,25
3½% Russ. Anl.	99,80	99,90
3% Russen (neue)	94,30	94,50
4% Serben	—,—	62,25
4% Spanier äußere Anleihe	58,65	58,50
Convert. Türken	23,15	23,15
Türkische Loose	123,70	124,50
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	290,00	295,00
4% ungar. Goldrente	101,50	101,50
Meridional-Aktien	723,00	714,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	—,—
Lombarden	—,—	170,00
B. de France	4085	4075
B. de Paris	1007	995,00
Banque ottomane	570,00	572,00
Credit Lyonnais	897,00	895,00
Debeers	712,00	716,00
Langl. Estrat.	—,—	97,70
Rio Tinto-Aktien	980,00	986,00
Robinson-Aktien	275,00	278,50
Suezkanal-Aktien	3670	3635
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,75	205,75
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 3/16	122 3/16
do. auf Italien	7,37	7,50
do. auf London kurz	25,20	25,19½
Cheque auf London	25,22	25,21½
do. auf Madrid kurz	387,50	387,50
do. auf Wien kurz	207,00	207,12
Huanchaca	55,00	55,50
Privatdiskont	2 7/8	2 7/8

Magdeburg, 14. März. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,90—11,05. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,70 bis 8,90. Ruhig. Brodraffinade I. 24,00 bis 24,12½. Brodraffinade II. 23,75 bis —. Gem. Raffinade mit Faß 23,87½ bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,37½ bis 23,50. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 9,95 G., 10,00 B., per April 9,97½ G., 10,02½ B., per Mai 10,10 bez., 10,05 G., per August 10,25 G., 10,27½ B., per Oktober-Dezember 9,42½ G., 9,52½ B.

Hamburg, 14. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 29,50 G., per Mai 29,75 G., per September 30,75 G., per Dezember 31,25 G.

Hamburg, 14. März, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 9,95, per April 9,95, per Mai 10,02½, per August 10,22½, per Oktober 9,52½, per Dezember 9,47½. Matt.

Bremen, 14. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,85 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 28¼ Pf., Armour shield in Tubs 28¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 28½—29½ Pf. — Speck ruhig. — Short clear middl. loko 26¾ Pf. — Reis stiller. — Kaffee fester. — Baumwolle still. Upland middl. loko 32¼ Pf.

Pest, 14. März, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per März 10,40 G., 10,42 B., per April 9,78 G., 9,79 B., per Mai 9,50 G., 9,52 B., per Oktober 8,54 G., 8,56 B. Roggen per März 7,96 G., 7,98 B. Hafer per März 5,72 G., 5,74 B. Mais per Mai 4,54 G., 4,56 B. Kohlraps per August 12,10 G., 12,20 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 14. März. Java-Kaffee good ordinary 27,00.

Amsterdam, 14. März. Bancazinn 64,50.

Amsterdam, 14. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko —,—, do. auf Termine ruhig, per März 141,00, per Mai 133,00, per Oktober 123,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst 23,12.

Antwerpen, 14. März, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,75 bez. u. B., per März 18,75 B., per April 18,75 B., per Mai 19,00 B. Ruhig.

Schmalz per März 68,00.

Antwerpen, 14. März. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Paris, 14. März. (Schluß.) Rohzucker behpt., 88 Proz. loko 29,75 bis 30,25. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 30,62, per April 30,75, per Mai-August 31,37, per Oktober-Januar 29,75.

Paris, 14. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per März 20,45, per April 20,70, per Mai-Juni 20,95, per Mai-August 20,80. Roggen ruhig, per März 13,75, per Mai-August 13,75. Mehl matt, per März 43,00, per April 43,35, per Mai-Juni 43,70, per Mai-August 43,65. Rüböl ruhig, per März 49,75, per April 49,75, per Mai-August 50,50, per September-Dezember 51,75. Spiritus matt, per März 44,50, per April 44,25, per Mai-August 43,25, per September-Dezember 39,50. — Wetter: Schön.

Havre, 14. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per März 35,00, per Mai 35,50, per September 36,50. Behauptet.

London, 14. März. 96% Javazucker loko 11,87 ruhig, fest, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh 11 d. ruhig.

London, 14. März. Kupfer Chilibars good ordinary brands 66 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 107 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 27 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 14 Lstr. 2 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 53 Sh. 8 d.

London, 14. März. Spanisches Blei 14 Lstr. — Sh. — d. bis 14 Lstr. 2 Sh. 6 d.

Liverpool, 14. März. Getreidemarkt. Weizen 1 d., Mais ½ d. niedriger, Mehl unverändert. — Wetter: Schön.

Hull, 14. März. Getreidemarkt. Weizen träge. — Wetter: Schön.

Glasgow, 14. März. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 53 Sh. 4½ d. Warrants Middlesborough III. 46 Sh. 9 d.

Newyork, 14. März. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 74,25. Mais per Mai 39,75.

Newyork, 14. März, Abends 6 Uhr.

	14.	13.
Baumwolle in Newyork	6,37	6,37
do. Lieferung per März	—,—	6,10
do. Lieferung per Mai	—,—	6,13
do. in Neworleans	5,87	5,87
Petroleum, raff. (in Cases)	8,10	8,10
Standard white in Newyork	7,35	7,35
do. in Philadelphia	7,30	7,30
Credit Calances at Oil City	113,00	113,00
Schmalz Western steam	5,55	5,55
do. Rohe und Brothers	5,70	5,70
Zucker Fair refining Moscovados	3,87	3,87
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	82,25	81,75
per März	81,62	81,12
per Mai	75,25	74,75
per Juli	74,00	73,50
per August	—,—	—,—
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6 3/16	6,12
per April	5,15	5,05
per Juni	5,30	5,20
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,80	2,80
Mais stetig,		
per März	41,75	—,—
per Mai	40,00	39,87
per Juli	40,50	40,37
Kupfer	18,00	18,00
Zinn	23,65	23,50
Getr.-Fracht nach Liverpool	1,12	1,12

Chicago, 14. März.

	14.	13.
Weizen stetig, per März	—,—	—,—
per Mai	70,37	69,87
Mais stetig, per März	33,75	33,62
Pork per März	8,95	8,90
Speck short clear	4,87½	4,87½

Wasserstand.

* **Stettin**, 15. März. Im Revier 5,50 Meter = 17' 6".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. März. Sämtliche Morgenblätter besprechen den gestrigen Reichstagsbeschluß in der zweiten Lesung der Militärvorlage. Die „Berl. Neuest. Nachr." beschäftigen sich namentlich mit der vom Zentrum eingenommenen Haltung und fordern eine positive Stellungnahme desselben, wenn es dem Reiche nicht schaden will. — Die „Kreuz-Zeitung" und die „D. Tagesztg." äußern sich namentlich über die Rede des ersten national-litthauischen Abg. Smalakys, der für die ursprüngliche Regierungsvorlage mit großer Energie eingetreten war, sehr sympathisch und konstatiren, daß der Reichskanzler und Graf Posadowsky, sowie andere Vertreter der Bundesregierungen und Abgeordnete der Rechten Smalakys für sein lebhaftes Eintreten die Hand schüttelten. — Die „Staatsb.-Ztg." meint, die Sache sei völlig zerfahren. Allgemein herrsche die Ansicht vor, daß der Kriegsminister von Goßler fallen und der Bundesrath sich in seiner Mehrheit mit dem, was das Zentrum im Kommissionsbeschluß bietet, für befriedigt erklären wird. Eine solche Lösung wäre nicht überraschend. — Die „Nat.-Ztg." erklärt, die Beseitigung der entstandenen Schwierigkeit müsse auf dem Wege der Verständigung gesucht werden. Eine Auflösung würde wahrscheinlich keinen besseren, sondern einen schlechteren Reichstag bringen; die Gesamtpolitik der Regierung sei nicht danach, daß eine Mehrheit der Wähler sich begeistert um sie sammeln sollte. — Die „Berl. Börsen-Zeitung" erwartet im Hinblick auf gestrige Andeutungen des Abgeordneten Lieber das Kompromiß zwischen Zentrum und Regierung. — Die „Voss. Ztg." meint, bei einer etwaigen Auflösung des Reichstages werde nur die Regierung die Kosten zahlen. Die gestrigen Abstimmungen hätten keine Bedeutung — aber bis morgen könne viel geschehen. — Die „Volks-Ztg." sagt: „Es kam genau so, wie man es sich gedacht hatte. Eine Auflösung ist nicht zu befürchten, dafür wird das Zentrum sorgen." — Der „Vorwärts" warnt die Regierung vor einem unüberlegten Schritt. Die Sozialdemokraten wüßten nicht, wie sie jenen geheimnißvollen Mächten zu danken vermöchten für das, was sie für die Sozialdemokratie thun.

Friedrichsruh, 15. März. Bei der Ankunft des Kaisers zu der Beisetzung des Fürsten und der Fürstin Bismarck im neuerrichteten Mausoleum wird eine Ehrenwache des 76. Infanterie-Regiments aus Altona zur Stelle sein. Der Aufenthalt des Kaisers dürfte 1 bis 2 Stunden dauern. Es sind bisher 6 Sonderzüge angemeldet.

Paris, 15. März. Picquart hat gestern im neuen Gefängniß zahlreiche Glückwunschtelegramme erhalten, ebenso den Besuch seines Anwalts Labori.